Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 29 (1927)

Nachruf: Dr. Hans Wattelet
Autor: Büchi, Albert

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

† Dr. Hans WATTELET[1]

Am 12. August 1927 starb nach längerer Krankheit, aber doch unerwartet rasch, Dr. Hans Wattelet, Rechtsanwalt in Murten, der sich als Geschichtsforscher weit über die Grenzen seines Kantons einen Namen gemacht und als einer der Gründer an der Wiege unseres Vereins gestanden hat. Er wurde aus einheimischem Bürgergeschlecht am 14. November 1851 in Murten geboren, besuchte die Schulen seiner Vaterstadt, das Gymnasium im nahen Neuenburg und begab sich zum Studium der Geschichte an die Universitäten Zürich und Göttingen, wo er berühmte Meister wie Georg Waitz, Georg von Wyss, Max Büdinger und seinen feurigen Landsmann Alexander Daguet zu seinen Lehrern zählte, die ihm eine gute Schulung als Historiker verschafften. Mit 21 Jahren wurde er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer Dissertation über «Wilhelm der Eroberer».

Geschichte entsprach seinen Neigungen, aber für sein Fortkommen griff er zum Studium der Rechte an der kantonalen Rechtsschule in Freiburg, erwarb sich dort das Diplom eines Lizenzenten der Rechte, bekleidete eine Zeitlang die Stelle eines Gerichtsschreibers im Seebezirk und liess sich nach Erlangung des Anwaltspatentes zu Beginn der achtziger Jahre in seiner Vaterstadt nieder

[1] Vgl. die Nachrufe von Dr. Flückiger in *Neue Zürcher Zeitung* vom 18. August, Nr. 1390 und im *Bund* vom 18. August, Nr. 352 ferner *Murtenbieter*, 17. August, Nr. 66 und *Freiburger Nachrichten*, 24. August, Nr. 195.

zur Ausübung der Praxis eines Rechtsanwaltes. Als geschätzter Jurist gehörte er während mehreren Jahren auch dem Vorstand des schweizerischen Anwaltsverbandes an. Über 50 Jahre übte er noch als Senior unter seinen Kollegen nach glücklich überstandener schwerer Krankheit diesen Beruf aus.

Als Historiker zeigte er eine stark kritische Ader bei guter methodischer Ausbildung. Anfänglich befasste er sich in verschiedenen Vorträgen in der Société d'histoire des Kantons Freiburg, der er 1874 beigetreten ist, mit den brennenden Problemen der Winkelriedsage und der Überlieferung von der Befreiung der Waldstätte, woraus eine Textausgabe des 1. Entwurfes der Tschudischen Chronik über die Jahre 1298-1308 erwuchs. Dann wandte er sich dem Studium der Murtenschlacht zu, zunächst in Vorträgen bei der Société d'histoire (1875) und vor dem freiburgischen Offiziersverein, wo er im Gegensatz zu der bisherigen Auffassung den Schauplatz dieses Entscheidungskampfes auf das Salvenach-Wyler-Feld verlegte auf Grund einer umfassenden kritischen Quellenanalyse auf breitester Grundlage. Gegenüber Militärschriftstellern und andern drang er mit seiner Auffassung durch, und seither wurde seine Darstellung der Murtenschlacht, die in dem erst inzwischen aufgefundenen Berichte des mailändischen Gesandten Panigarola eine Bestätigung fand, von allen neuern Historikern, insbesondere auch von Delbrück in seiner Geschichte der Kriegskunst übernommen. Er ist es auch, der bei seinen Studien über die Murtenschlacht zuerst die Originalität und Wichtigkeit der Freiburger Chronik der Burgunderkriege, als deren Verfasser später Peter von Molsheim ermittelt wurde, erkannte und in einem Vortrag schon im Jahre 1874 ausführlich begründete.

Im Jahre 1893, als der deutsche geschichtsforschende Verein durch die Initiative von Domdekan Tschopp ins Leben trat und die konstituierende Versammlung vom 27. Juli in Freiburg einen Dreierausschuss bestellte mit dem

Rechte, sich durch Gewinnung von zwei weiteren Persönlichkeiten aus dem Seebezirk zu erweitern, folgte Dr. Wattelet bereitwillig der auf ihn gefallenen Wahl und gehörte seither ununterbrochen als eifriges und tätiges Mitglied und Vizepräsident dem Vorstande an, bis zunehmende Kränklichkeit und Altersschwäche ihn von den Sitzungen fernhielt, und in zahlreichen Vorträgen und gediegenen Abhandlungen drückte sich seine lebhaften Sympathien für den Verein und seine Bestrebungen aus ! Seit 1888 gehörte er auch der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz an.

Seine spätern Arbeiten beschäftigten sich fast ausschliesslich mit der Geschichte der Stadt Murten und des Murtenbietes; sie sind alle mit grosser Gewissenhaftigkeit und umfassender Quellenkenntnis abgefasst und beschlagen die älteren wie die neuesten Epochen; die Zeit für diese tiefschürfenden Arbeiten fand er in den frühen Morgenstunden, da der Tag seinen Berufspflichten gehörte. Ein scharfer Geist und gesundes Urteil waren ihm eigen, und alle Vereine denen er angehörte, insbesondere aber der unsrige, seine Vaterstadt, an der er so innig hing und die Forscher, denen er stets mit grösster Bereitwilligkeit sich und sein reiches Wissen zur Verfügung stellte, haben allen Grund den Verlust dieses tüchtigen Gelehrten und edeln, für Kunst und Wissenschaft begeisterten Mannes zu bedauern und ihm ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Albert BÜCHI.

Verzeichnis der Publikationen Wattelets.

1. Der Konflikt Wilhelms des Eroberers mit seinem Sohne Robert im Jahre 1087, Zürich, 1874.
2. Die Jahre 1298-1308 aus Aegidius Tschudis Chronik aus dem 1. Entwurfe Tschudis auf der Zürcher Stadtbibliothek, in Archiv für Schweizergeschichte, XIX, 1874.
3. Die Schlacht bei Murten. Bericht an den freiburgischen Offizierverein (Murten 1889).
4. Murten zur Zeit der alten Satzungen (Murten 1889), S. A. aus *Murtenbieter*.
5. Die Schlacht bei Murten. Historisch-kritische Studie, in *Freiburger Geschichtsblätter*, 1. Heft, 1894 (S. A. Freibg., 1894).
6. Aus dem alten Murtenbiet, in *Freiburger Geschichtsblätter*, VI, 1901 (Feuerstättenrodel und Sprachverordnungen); IX, 1902 (Zur Geschichte des Bauernkrieges); X 1903 (Zur Geschichte des Stecklikrieges); XXI, 1914 D(ie Sonderbundszeit).
7. Aus dem Leben J. Siebers, ebenda XIV, 1907.
8. Die Wiedereinführung der patrizischen Verfassung im Jahre 1814, ebenda XIX, 1912.
9. Der Sturz der Patrizierregierung, ebenda, XXIII, 1916.
10. Die Schlacht bei Murten, Festschrift zum 22. Juni 1926, unveränderter Textabdruck, mit Ergänzung durch Namenregister, Quellen und Litteraturverzeichnis, Schlachtplan und Stich der Murtenschlacht von Martini, neu herausgegeben von E. Flückiger und A. Büchi im Auftrag des Organisationskomitees der Murtenschlachtfeier von 1926.